

CIPRA

Schaaner Memorandum zur Zukunft in den Alpen

Schaan, 9.Dezember 2006

Die Zukunft gehört denen, die sie mitgestalten. In den Alpen arbeiten ungezählte Initiativen mit abertausenden AktivistInnen als Zukunftsmacher. Doch wissen viele von ihnen nicht, dass irgendwo Menschen an exakt den gleichen Problemen arbeiten wie sie. An dieser Stelle setzt das Projekt „Zukunft in den Alpen“ der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA an. Es geht darum, alpenweit Erfahrungswissen zu sammeln, zu ordnen und jenen zur Verfügung zu stellen, die dieses Wissen benötigen. Das Projekt besteht aus einer Phase des Sammelns von Wissen und guten Projekten, genannt alpKnowhow, einer Phase des Aufbereitens und Vermittelns dieses Wissens – alpService – sowie einem Umsetzungsteil, alpPerformance.

Im Rahmen von alpKnowhow haben sechs international zusammengesetzte Teams mit mehr als 40 Wissenschaftlern, Planerinnen und Praktikern ein Jahr lang das Wissen zu sechs eminent wichtigen Themen in den Alpen zusammengetragen: 1. Regionale Wertschöpfung, 2. Soziale Handlungsfähigkeit, 3. Grossschutzgebiete, 4. Mobilität, 5. Neue Formen der Entscheidungsfindung und 6. Politische Handlungsstrategien.

Die Ergebnisse dieser Recherche liegen einerseits in 6 thematischen Berichten und in einem Synthesebericht sowie in einer Online-Datenbank vor (www.cipra.org/zukunft). In dieser Datenbank stehen 240 Exzerpte aus wichtigen theoretischen Arbeiten sowie über 160 Good Practice Beispiele. Sie bilden den Wissensfundus zu den 6 Themen des Projekts.

Die CIPRA ist aber keine Forschungsstelle und auch kein Bildungsinstitut, sondern eine Nichtregierungsorganisation. Für sie stellt sich deshalb die Frage, was die Resultate aus „alpKnow-how“ politisch bedeuten und welche Forderungen aus diesen Ergebnissen abgeleitet werden können. Um darauf zu antworten, haben sich am 8./9. Dezember 2006 CIPRA-VertreterInnen aus sieben Staaten in Schaan/Liechtenstien zusammengefunden. Die Forderungen und politischen Schlussfolgerungen zu allen Themen sind im vorliegenden „Schaaner Memorandum zur Zukunft in den Alpen“ formuliert.

Zur Ergänzung der teils sektoral gehaltenen Fragen und Antworten hat sich die CIPRA an je einer grossen Tagung mit den Querschnittthemen Alpenstadt-Alpenland sowie Klimawandel im Alpenraum beschäftigt. Zu beiden Themen wurde eine Resolution verfasst. Die Forderungen dieser beiden Resolutionen werden am Ende dieses Dokumentes angeführt.

Andere Themen, deren sich die CIPRA in ihrer langjährigen politischen Arbeit intensiv angenommen hat und über die es in Forschung und Praxis viel Wissen gibt – wie zum Beispiel der Transitverkehr –, wurden im Rahmen des Projektes nicht weiter behandelt und sind deshalb auch nicht Teil des Memorandums.

Als Dachorganisation, welche über 100 Organisationen und Institutionen im gesamten Alpenraum vertritt, wird die CIPRA die Umsetzung dieses Memorandums in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Mitgliedsorganisationen vorantreiben.

Thema 1: Regionale Wertschöpfung

- Die Wirtschaft in den Alpen sieht sich verstärkt mit dem globalen Markt konfrontiert, auf dem sie nach Ansicht der CIPRA nur mit qualitativ hochwertigen Produkten und Dienstleistungen bestehen kann.
Die CIPRA fordert die Erhaltung und Weiterentwicklung von Natur, Landschaft und kulturellen Traditionen als wichtige Basis für nachhaltiges Wirtschaften in den Alpen.
- Funktionierende regionale Wertschöpfungsnetze bilden eine zentrale Grundlage für die nachhaltige Regionalentwicklung in den Alpen. Es scheitert nicht an guten Ideen, sondern an deren Umsetzung.
Die CIPRA fördert und verbreitet gute Beispiele und trägt dazu bei, das Berggebiet als funktionsfähigen und nachhaltigen Wirtschaftsraum zu erhalten.
- Eine der wichtigsten regionalen Ressourcen ist der Mensch. Damit die regionalen AkteurInnen ihre Möglichkeiten besser nutzen können, unterstützt und fördert die CIPRA die Aus- und Weiterbildung im Sinne des Capacity Building. Das Motto lautet: Brain gain statt brain drain!

Thema 2 Soziale Handlungsfähigkeit

- Die Alpen sind vom Gegensatz zwischen der globalen und der lokalen Ebene sowie zwischen urbanen und ruralen Regionen geprägt.
Die CIPRA fordert den Aufbau von regions- und sektorenübergreifenden Plattformen und Projekten und fördert entsprechende Partnerschaften, die auch über den Alpenraum hinausgehen.
- Viele Regionen der Alpen sind durch Strukturschwäche und Abwanderung geprägt, andere wiederum durch Übernutzung und Überschreitung der Belastungsgrenzen.
Die CIPRA fordert die Stärkung der Attraktivität des Berggebietes durch den Erhalt und die Verbesserung der Qualität von Umwelt und Kultur, durch eine verstärkte soziale Integration, eine zeitgemässe Raumplanung, die Schaffung attraktiver, dezentraler Arbeitsplätze und die Aufrechterhaltung der Basisdienste.
- Die Alpenpolitik ist durch die Vorherrschaft von Männern geprägt.
Die CIPRA fordert eine alpine Entwicklung, in welcher Frauen verstärkt in Entscheidungsfunktionen vertreten sind.

Thema 3: Schutzgebiete

- In den Alpen wurden in den vergangenen Jahrzehnten und werden auch weiterhin zahlreiche neue Schutzgebiete eingerichtet. Diese bilden eine wichtige Stütze für die nachhaltige Regionalentwicklung und sind Horte der Biodiversität.
Die CIPRA fordert eine qualitativ hochwertige Schutzgebietenentwicklung und den Verzicht auf Etikettenschwindel. Für die alpinen Schutzgebiete aller Kategorien sollen alpenweit verbindliche Qualitätskriterien eingeführt werden.
- Grosse Defizite bezüglich Naturschutz bestehen im fehlenden ökologischen Kontinuum in den Alpen und ihrem Umland.
Die CIPRA fordert die stärkere räumliche Vernetzung der Schutzgebiete und die Schaffung von ökologischen Korridoren zwischen ökologisch wertvollen Gebieten. Auch ausserhalb der Schutzgebiete und in Gebieten mit hohem Nutzungsdruck müssen die Artenvielfalt und die ökologische Funktionsfähigkeit erhalten und gefördert werden.

- Schutzgebiete sind an vielen Orten Vorbildregionen und Plattformen für die nachhaltige Regionalentwicklung, wobei den Gemeinden eine wichtige Funktion zukommt.
Die CIPRA weist darauf hin, dass der Beitrag der Schutzgebiete zur Regionalentwicklung nicht eindimensional über die Wertschöpfung, sondern vielmehr aufgrund des allgemeinen gesellschaftlichen Wertes von Schutzgebieten beurteilt werden sollte.

Thema 4: Verkehr

- Gesellschaftliche und wirtschaftliche Prosperität hängt nicht allein von der verkehrsmässigen Erreichbarkeit der Regionen ab. So bestehen viele Beispiele in den Alpen, wo die Verbesserung der Erreichbarkeit zum Wegzug von Betrieben in die Zentren und damit zu einer weiteren räumlichen Polarisierung geführt hat. Gleichzeitig gibt es zahlreiche Beispiele, wo eine hohe Prosperität mit einer geringen Erreichbarkeit verbunden ist.
Die CIPRA fordert einerseits, dass Modelle wirtschaftlichen Erfolgs ohne harte Erschliessungsmassnahmen gefördert werden und andererseits, dass die Erforschung der Erfolgsfaktoren solcher Modelle vorangetrieben wird.
- In touristischen Regionen geht die Verbesserung der Erreichbarkeit mit der Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer einher. Dadurch sind für die gleichen Nächtigungszahlen höhere Belastungen, z.B. durch den An- und Abreiseverkehr, in Kauf zu nehmen.
Die CIPRA verlangt von den Alpenstaaten und vom Tourismus die vermehrte Förderung von Massnahmen, welche statt der Verbesserung der Erreichbarkeit die Verlängerung der Aufenthaltsdauer der Gäste attraktiver machen.
- Investitionen in die transnationalen Netze verstärken die Disparitäten und bringen hohe ökologische und wirtschaftliche Kosten mit sich.
Die CIPRA fordert den Erhalt und den Ausbau der regionalen Träger des öffentlichen Verkehrs, weil hier mit weniger Mitteln wesentlich bessere Effekte erzielt werden können als mit Investitionen in die transnationalen Netze.

Thema 5: Neue Formen der Entscheidungsfindung

- Die zunehmende Komplexität politischer und wirtschaftlicher Fragen macht auch vor den Alpen nicht halt.
Die CIPRA fordert, dass für politische Entscheide, welche für die Zukunft in den Alpen wichtig sind, die Kriterien der Good Governance gelten: demokratische Legitimität, Effektivität, Transparenz, Subsidiarität und Partizipation.
- Der Einbezug von Minderheiten in die politische Entscheidungsfindung stösst im Berggebiet oftmals auf Schwierigkeiten.
Die CIPRA erwartet insbesondere von den Regionen und Gemeinden, dass Kräfte, welche sich für den Alpenschutz und für eine nachhaltige Regionalentwicklung einsetzen, verstärkt an der politischen Entscheidungsfindung in den Alpenregionen beteiligt werden.
- Vertiefte Kenntnisse über Mechanismen und Methoden der Entscheidungsfindung sind sehr wichtig für die zukünftige Entwicklung von Natur, Landschaft, Kultur und Wirtschaft in den Alpen.
Die CIPRA fordert die vermehrte Anwendung kooperativer Planungs- und Entwicklungsansätze und die Förderung einer geeigneten Ausbildung der

relevanten Akteurinnen und Akteure z.B. aus Gemeinden, KMU's und NGOs in den Themenbereichen Kommunikation, Konfliktmanagement und Prozessorganisation,

Thema 6: Politiken und Instrumente

- Die zukünftige Entwicklung in den Alpen hängt wesentlich von der Berggebiets-Gesetzgebung sowie von den darauf aufbauenden Entwicklungsprogrammen und Förderinstrumenten ab.
Die CIPRA fordert die verstärkte Abstützung von Entwicklungsprogrammen und Förderinstrumenten auf die Erkenntnisse und das Erfahrungswissen aus der Regionalentwicklung und der angewandten Forschung. Auf Basis der Vorgaben der Alpenkonvention muss die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit dabei im Zentrum stehen, wobei insbesondere integrale sowie sektorübergreifende Strategien bevorzugt werden sollen. Damit können erfolgreiche Modelle nachhaltiger Regionalentwicklung vom Einzelfall zum Regelfall werden.
- Auch die beste Politik ist nur so gut wie ihre Umsetzung. Der Einbezug der regionalen Bevölkerung ist dabei eine wesentliche Voraussetzung für die Überwindung der Kluft zwischen wissenschaftlichen Empfehlungen, Politik und praktischer Umsetzung.
Die CIPRA fordert den vermehrten und verbesserten Einbezug der regionalen und lokalen Gebietskörperschaften bei der Umsetzung von Politiken und wissenschaftlichen Empfehlungen.
- Die Bewertung und die Überprüfung politischer Programme und Förderinstrumente sowie deren Umsetzung sind wesentliche Voraussetzungen für eine nachhaltige Regionalentwicklung.
Die CIPRA fordert hierfür den Einbezug geeigneter Controllinginstrumente.

Querschnittsthema 1: Klimaschutz und Anpassungsstrategien an den Klimawandel

(CIPRA-Resolution vom 18. Mai 2006)

Der Alpenraum ist von den globalen, durch den Menschen mitverursachten Klimaveränderungen in besonderem Masse betroffen. Die prognostizierten Veränderungen wie z.B. das Ansteigen der Durchschnittstemperaturen, die Zunahme von Extremwetterereignissen und Sommertrockenheit oder das Abschmelzen der Gletscher treffen in den Alpen einen besonders sensiblen Raum.

Die CIPRA ist der Ansicht, dass der Klimawandel zu den grössten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zählt. Vor diesem Hintergrund fordert sie die Europäische Union, die Gremien der Alpenkonvention, alle Alpenstaaten, Bundesländer, Regionen, Kantone und die weiteren staatlichen und nicht-staatlichen Körperschaften auf:

- ihre Klimaschutzanstrengungen zu intensivieren, um den Treibhauseffekt zu reduzieren.
- nachhaltige Strategien für den Umgang mit den zunehmenden Folgen des Klimawandels zu entwickeln.

Klimaschutz:

Die CIPRA

- fordert dazu auf, das vorhandene grosse Potential zur Energieeinsparung zu nutzen. Notwendig sind dafür auf nationaler und europäischer Ebene finanzpolitische Massnahmen, wie die konsequente Einbeziehung externer Kosten in die Energiekosten, wozu auch die Folgekosten der Klimaveränderung gehören, ordnungsrechtliche Bestimmungen wie z.B. die Festlegung von Mindeststandards sowie Förderprogramme.
- ist der Überzeugung, dass die Alpenländer mit ihren Ressourcen an Holz, Wasser, Sonne, Wind und Geothermie das Potenzial haben eine Modellregion zu werden, welche den Energiebedarf weitmöglichst durch regenerative Energien decken kann, und damit die Vorgaben des Kyoto-Protokolls bei weitem übertreffen kann. Die konsequente Nutzung aller vorhandenen Energieeinsparpotenziale führt dazu, dass zur Deckung des verbleibenden Energiebedarfs aus regenerativen Energiequellen keine weiteren erheblichen Eingriffe in Natur und Landschaftsbild nötig sind.

Anpassungsstrategien:

Die CIPRA

- fordert dazu auf, alle mittel- und langfristigen touristischen Investitionen unter dem Aspekt des Klimawandels zu überprüfen.
- bezweifelt, dass Massnahmen der kurzfristigen Symptombekämpfung wie z.B. Schneekanonen zukunftsfähige Anpassungsstrategien an den Klimawandel sind und fordert stattdessen dazu auf, landschaftsorientierte und naturverträgliche Alternativen vor allem für den Sommer- aber auch innerhalb des Wintertourismus zu entwickeln.
- erachtet es für vordringlich, die Ausgleichsfähigkeit der Natur zu fördern. Dazu gehören Schutz und Sanierung naturnaher Bergwälder, Sicherung und Ausweisung von Retentionsräumen an Flüssen und Bächen, Renaturierung von Fliessgewässern und die Einschränkung der Flächenversiegelung.
- fordert die Neuerstellung bzw. Überprüfung von Gefahrenzonenkarten für Naturgefahren und Hochwasser im Alpenraum unter dem Aspekt des Klimawandels. Die Gefahrenzonen sind in der Siedlungs- und Verkehrswegeplanung zu berücksichtigen. Wo erforderlich, sind Rückwiddungen vorzunehmen.

Querschnittsthema 2: Die Verantwortung der Alpenstädte für die Zukunft der Alpen

(CIPRA-Resolution vom 22. September 2005)

Zwei Drittel der Bevölkerung der Alpen leben in Städten und Agglomerationen. Die Alpenstädte bilden den wichtigsten Motor der ökonomischen und soziokulturellen Entwicklung im Alpenraum. Doch obwohl die Alpenstädte für die zukünftige Entwicklung der Alpen eine wichtige Rolle spielen werden, kommen die Aufgaben und die Verantwortung der Städte für die gesamten Alpen in der Alpendiskussion, speziell im Rahmen der Alpenkonvention, zu kurz.

Vor diesem Hintergrund fordert die CIPRA die Alpenstaaten, Bundesländer, Regionen, Kantone und die weiteren staatlichen und nicht-staatlichen Körperschaften

auf, der nachhaltigen Entwicklung der Alpenstädte in ihrer Politik, ihren Strategien und ihren Massnahmen eine erhöhte Priorität einzuräumen.

Verstärkte Anstrengungen sollen insbesondere in den folgenden Bereichen unternommen werden:

- In Regierungsprogrammen, Regierungserklärungen und in der Gesetzgebung auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene sicherstellen, dass die Alpenstädte ihre Verantwortung für die ländlichen Gebiete der Alpen wahrnehmen können, insbesondere bezüglich des Schutzes der hohen Natur- und Landschaftswerte und einer umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung.
- Fördern von bisherigen und neuen wertschöpfungsstarken, umweltverträglichen wirtschaftlichen Aktivitäten unter Einbezug der Stärken der Region, Gewährleisten des sozialen und räumlichen Zusammenhaltes in den Alpenstädten, ihren Agglomerationen und des Umlandes, zum Beispiel durch die finanzielle Unterstützung der interkommunalen Zusammenarbeit.
- Unterstützen der Alpenstädte bei der Verbesserung ihrer Lebensqualität, insbesondere durch Steigerung der Attraktivität für die Bewohnerinnen und Bewohner, unter Nutzung der besonderen Stärken der alpinen Umwelt.
- Ermutigen der Alpenstädte zur Bildung von regionalen, überregionalen und alpenweiten Netzwerken für die Stärkung ihrer sozio-kulturellen Identität und ihrer sozio-ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit, zum Beispiel auch durch Wettbewerbe.
- Stärken der Austauschbeziehungen zwischen den Alpenstädten und den ausseralpinen Zentren, insbesondere in den Bereichen Natur- und Umwelt, Bevölkerung und Kultur, Wissenschaft und Innovation.